

Die 1922. Jahrgang...
Preis 1.20 M.
...
1922.



Die 1922. Jahrgang...
Preis 1.20 M.
...
1922.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 224 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 24. September Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Die Finanzlage.

Im seinem im Kabinettsrat vorgetragenen Bericht über die Finanzlage des Reichs hat Reichsfinanzminister Dr. Wirth aus:

Wir stehen offenkundig vor der Notwendigkeit, uns über die finanzielle Lage des Reichs Rechenschaft zu geben. Es genügt aber nicht, sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten und die furchtbare Lage der Finanzen im Gedächtnis einzugraben und Probleme zu sehen, sondern wir müssen zu weittragenden Entschlüssen kommen und ein Wirtschafts- und Finanzprogramm für die nächste Zeit uns vornehmen. Schöne Finanzen sind wohl auch der Ausdruck einer tranthalten Wirtschaft. Es seien deshalb heute nur wenige Zahlen wiederholt. Die steigenden Summen sprechen eine lebendige Sprache. Niemand, insbesondere die Beamten, sollte sich der Gewalt dieser Sprache entziehen.

Im Jahr 1919 stellte die Reichsfinanzverwaltung einen Haushalt auf, der ordentliche Einnahmen und Ausgaben nach dem Soll in Höhe von 15,8 Milliarden hatte, ferner außerordentliche Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 47,2 Milliarden, somit Gesamteinnahmen und Ausgaben mit 63 Milliarden. Der Voranschlag für das Jahr 1920 sieht, wie er jetzt dem Reichstag zugeht, Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 39,8 Milliarden vor, wobei allerdings zu berücksichtigen wäre, daß diejenigen Reichseinnahmen aus Steuererträgen, von denen ein Teil den Ländern und Gemeinden zufällt, mit dem vollen Aufkommen in Einnahmen und mit dem an die Länder und Gemeinden abzuführenden Betrag von 9,4 Milliarden Mark in Ausgaben nachgewiesen sind, sodas nach Abzug dieser Summe die eigentlichen Ausgaben des Reichs im ordentlichen Plan sich auf 30,4 Milliarden belaufen. Der außerordentliche Plan sieht Ausgaben vor in Höhe von 37 Milliarden und Einnahmen von 2 Milliarden, hat also einen Fehlbetrag von 37 Milliarden. In diesen Zahlen sind die reichseigenen Betriebe, Eisenbahnen und Post, nicht mit enthalten. Für diese wird vielmehr ein eigener Haushalt aufgestellt, bei dem jetzt für die Reichseisenbahnverwaltung ein Fehlbetrag von über 16 Milliarden und bei der Post ein Fehlbetrag von über 2 Milliarden feststeht. Wenn es nun auch gelungen ist, den ordentlichen Haushalt bei höchster Anspannung aller Einnahmequellen auf dem Papier auszugleichen, so verbleibt immerhin aus den nicht gedeckten Ausgaben des außerordentlichen Haushalts und der Post und Eisenbahnen ein Gesamtfehlbetrag von 55,7 Milliarden Mark.

Bei den Ausgaben sind im außerordentlichen Haushalt allein Aufwendungen aus Anlaß der Durchführung des Friedensvertrags und seiner Vorverträge für das Rechnungsjahr 1920 25 Milliarden vorgezogen. Dazu kommen noch die finanziellen Anforderungen an das Reich für Entschädigungen an Reichsangehörige aus Anlaß des Friedensvertrags, die geschätzt werden auf 17 Milliarden, für die Abtretung der deutschen Handelsflotte auf 90 Milliarden, für die Liquidation des deutschen Eigentums im Ausland auf 10 1/2 Milliarden, für die Abfertigung von Kriegsgerät usw. auf 13 1/2 Milliarden. Nach dem Kriegsschadengesetz vom 3. Juli 1916, sowie nach den in Vorbereitung befindlichen Kriegsschadengesetzen für Schäden im Ausland, in den ehemals deutschen Schutzgebieten usw. Die Gesamtforderung für Entschädigungen an Reichsangehörige infolge des Krieges beläuft sich demnach auf 131 Milliarden, wobei das in den letzten Wochen erfolgte Sinken des Marktwerts noch nicht berücksichtigt ist.

Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Summen, die das Reich für Lieferungen und Leistungen zu tragen hat, die als Wiederherstellung im Sinn des Friedensvertrags an die Verbandsstaaten bewirkt worden sind und weiter bewirkt werden und deren Gesamthöhe sich überhaupt noch nicht übersehen läßt. Die Friedensausgaben für das Rechnungsjahr 1919 sowie für das erste Drittel 1920 und der voraussichtliche Bedarf für die Zeit vom 1. August 1920 bis einschließlich 31. März 1921 werden sich auf mindestens rund 54 Milliarden belaufen, wobei betont werden muß, daß es sich zum größten Teil noch keineswegs um endgültige Zahlungen, sondern nur um Vorschüsse auf Entschädigungen handelt, deren Festsetzung oft kaum noch begonnen hat. Eine Ziffer verdient noch besondere Beachtung: das für den genannten Zeitraum allein für Bezahlung der Besatzungstruppen, den Wiederherstellungsarbeiten und andere Verbandskommissionen 14,9 Milliarden erforderlich sein werden.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die schwebende Schuld des Reichs gewaltig in die Höhe geht und daß ihr Anwachsen und die damit verbundene Papierflut als Lawinenhaft bezeichnet werden muß. Die schwebende Schuld des Reichs ist im Jahr 1920 und zwar bis zum 18. September um 47,5 Milliarden M. gewachsen. Die diskontierten Schapanweisungen und Schapwechsel beliefen sich am 18. September auf 192,3 Milliarden Mark, wozu sich weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schapanweisungen und Schapwechseln, sowie Sicherheitsleistungen in Höhe von 19,4 Milliarden gesellen. Die Gesamtschuld mit Einrechnung der fundierten Schuld im Betrag von 91 Milliarden beträgt demnach 242,7 Milliarden. Dazu treten die den Ländern noch abzunehmenden schwebenden Schulden und die Zinsverpflichtungen an die Länder aus Anlaß der Uebernahme der Eisenbahnen im Gesamtkapitalbetrag von 25 Milliarden und die von den Ländern verauslagten Beträge für Familienunterstützungen, Kriegswohlfahrtspflege usw. in Höhe von 16 Milliarden.

Diese Zahlen rechtfertigen wohl das Urteil, daß unsere Finanzlage mehr als ernst bezeichnet werden muß. Man darf sich deshalb nicht verwundern, daß der Reichsfinanzminister der Erledigung der Besoldungsordnung, die neue große, dauernde Löhne bringt, mit größter Besorgnis entgegensteht, vor allem dann, wenn festgestellt ist, daß allein die Reichseisenbahnverwaltung einen Zuschuß von über 16 Milliarden in diesem Jahre erfordert. Das beschlossene Gesetz vom 30. April 1920 erfordert an Grundgehältern, Ortszuschlägen und Teuerungszuschlägen jährlich 9,9 Milliarden. Die Mehrkosten (einschließlich dessen, was die Nationalerwerbsleistung noch zugefügt hat in Höhe von rund 2 Milliarden Mark) betragen 7,8 Milliarden Mark gegenüber der früheren Besoldung. Der jetzt zur Entscheidung stehende sogenannte Referentenentwurf, der übrigens im Benehmen mit allen Ressorts und den Beamtenorganisationen zustande kam, erfordert eine Mehrauszahlung von 824 Millionen gegenüber dem Gesetz vom 20. April. Die jetzt noch geäußerten Wünsche der Beamten würden nach Berechnung des Reichsfinanzministeriums eine weitere Mehrforderung von rund 863 Millionen Mark bedeuten, wobei diesen Wünschen gegenüber noch besonders finanzpolitisch in Betracht kommt, daß sie auch in den Ländern und Gemeinden wiederum zu neuen Forderungen führen müssen und ebenso Rückwirkung auf die Tarifverträge der Angestellten, sowie der Reichs- und Staatsarbeiter äußern würden.

Die Regierungskrisis kann nun als überwunden betrachtet werden. Das Kabinettsrat, wie der amtliche Bericht absichtlich wiederholt hervorhebt, mit „voller Einmütigkeit“ dem Reformplan Dr. Wirths beigetreten. Die beiden „Sündenbrüder“, die durch außerordentliche Forderungen dem Reichsfinanzminister das Sondereigentum verderben im Begriff waren und die auch das größte Defizit in ihrem Ressort fertiggebracht haben, Gröner und Giesberts, konnten den erschütternden Zahlen Dr. Wirths ihren Standpunkt nicht weiter behaupten. Wenn es einmal heißt: in einem Jahr hat die deutsche Finanzwirtschaft einen Fehlbetrag von etwa 56 Milliarden (in Wirklichkeit wird er noch höher werden) und davon entfallen auf die Reichsbetriebe der Eisenbahn und Post über 18 Milliarden, dann hat man übergenug. Indem in dieser Weise dem Reich die Losgewirtschaftet wurde, hat das Reich einschließlich seiner Verpflichtungen an die Einzelstaaten und Gemeinden eine Schuldenlast von 284 Milliarden, abgesehen von seinen Entschädigungsverpflichtungen an Reichsdeutsche im Ausland und für die jahrelang geopferte Handelsflotte im Betrag von 131 Milliarden und abgesehen von den noch nicht bekannten feindlichen Forderungen für die Kriegsentuschädigung; so ist die „Papierflut“ auf die Höhe von 72 Milliarden gekommen, wovon allein auf das Jahr 1920 47 1/2 Milliarden entfallen.

Der Bericht des Reichsfinanzministers begnügt sich allerdings nicht damit, den Abgrund aufzuzeigen, an dem das deutsche Volk — in seiner großen Mehrheit anscheinend ganz sorglos — dahinwandelte, sondern er entwirft auch einen Plan, den unvermeidlich schmerzlichen Abstrich aufzuhalten. Vor allem gehört dazu, wie Dr. Wirth ausführte, eine planmäßige Einschränkung der ins Angeheuerliche gegangenen Ausgaben u. a. durch Wiederanhebung der seit der Revolution zahllos geschaffenen Stellen, Revision des Personalanwands, der auf rund 10 Milliarden getrieben ist, während er früher nur etwa

Den fünften Teil betrug. Grundsätzlich sollten keine neuen Ausgaben in den Reichshaushaltplan eingestellt werden. Aber auch das soll aufhören, daß dieser oder jener Ressortminister auf eigene Faust und über den verantwortlichen Verwalter der Reichsfinanzen hinweg mit den Reichsgeldern schaltet, wie es ihm beliebt oder wie ers aus politischen oder anderen Gründen für gut hält. Unter „voller Uebereinstimmung“ des Reichskabinetts hat Dr. Wirth sich das für die Zukunft verbeten und er ist auch damit durchgedrungen, daß seinem Amt eine weit größere Machtvollkommenheit zugestanden werden mußte, als er sie bisher wenigstens hatte ausüben können. Damit hat Dr. Wirth aber nicht nur seine eigene Stellung gestärkt, sondern, wie es uns scheint, auch die des Reichskabinetts überhaupt, dessen geschlossene Einheitlichkeit nach Befehl und Ziel trotz aller entgegenstehenden antizipierten „Verlautbarungen“ wohl nicht ohne Grund vielfach bezweifelt wurde. Einheitlichkeit gibt es nicht, wo nicht ein überragender fester Wille, mit den nötigen Befugnissen ausgestattet, die Vielheit binden und zügeln kann. Wird der Reichsfinanzminister selbst fest bleiben und seinen Gesundungsplan unbeirrt zur Durchführung bringen, dann darf man vielleicht wieder Hoffnung schöpfen, daß die „krankhafte Wirtschaft“ nicht der völligen Auflösung verfallen werde.

Wie soll man das Reichsnotopfer bezahlen?

Von Generalbankdirektor Schmidt-Ullm.

Man hört wohl die Versicherung, daß das Reichsnotopfer am besten nicht sofort, sondern durch allmähliche Amortisation in 30 bzw. 50 Jahren bezahlt wird. Einem Praktiker sei gestattet, die Vorzüge und die Nachteile der sofortigen Zahlung des Reichsnotopfers zu beleuchten.

Wer über freies Kapital verfügt, wozu außer Bargeld, den Bank- und Sparkassenguthaben auch der Besitz an Wertpapieren zu rechnen ist, zahlt am besten das Reichsnotopfer sofort. Unter allen Umständen hat er ja dem Reich 5 Prozent Zinsen aus seiner Reichsnotopferschuld mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an zu entrichten. Sein Bankguthaben, seine Pfandbriefe, seine Hypothekensforderungen usw. erbringen ihm kaum 6 Prozent. Dazu kommt, daß die Barzahlung des Reichsnotopfers bis zum 31. Dezember d. J. die Vergünstigung eines 4prozentigen Rabatts in sich schließt.

Selbstgezeichnete Kriegsanleihen sollten zur sofortigen Bezahlung des Reichsnotopfers verwendet werden. Die 4prozentigen Kriegsanleihen werden zu 100 Prozent, die 4 1/2prozentigen Reichsschapanweisungen zu 96 1/2 bzw. 100 Prozent von den Finanzämtern in Zahlung genommen. Der eigentliche Wert der Kriegsanleihen ist aber zurzeit etwa 20 Prozent geringer als der Nennwert seitens der Finanzämter. Somit ersparen die Steuerpflichtigen bei Verwendung ihrer selbstgezeichneten Kriegsanleihen ein Fünftel der betr. Steuerbeträge, ein Vorteil, der unter allen Umständen wahrgenommen werden sollte. Manche Steuerzahler sind der Meinung, es sei besser, in Bar zu bezahlen und die 4 Prozent Rabatt in Anspruch zu nehmen, die Kriegsanleihe aber zu behalten, weil diese verhältnismäßig gut verzinst ist. Rechnerisch ist dies jedoch ein Irrtum, da der Betreffende 16 Prozent an der Steuersumme verliert. Solche Leute würden am besten ihre Steuerschuld sofort mit Bargeld mit ihren Kriegsanleihen begleichen und das zur Steuerzahlung verfügbare Bargeld zur Anschaffung von Kriegsanleihen verwenden, die zum Kurs von 80 Prozent zu kaufen sind. Besonders betagten Leuten ist dringend zu raten, ihre selbstgezeichnete Kriegsanleihe zur Steuerzahlung zu verwenden. Nach ihrem Ableben müssen die Erben die Steuern unter allen Umständen in Bar entrichten. Sie sind demnach um ein Fünftel des Reichsnotopferbetrags geschädigt.

Industrielle, Gewerbe- und Handelsbetriebe und Leute, die fremde Kapitalien und namentlich Bankkredite in Anspruch nehmen müssen, dürften vielleicht vor teilhafter von der Entzung des Reichsnotopfers Gebrauch machen, da die Zinsen, die aus Reich zu bezahlen sind, geringer sind als die ihrer Mäntiger. Soweit aber selbstgezeichnete Kriegsanleihen vorhanden sind, muß auch hier die Verwendung dieser zur Steuerzahlung unter allen Umständen empfohlen werden. Mitglieder von Genossenschaften seien ganz besonders auf die Vergünstigung, nach der auch die selbstgezeichneten Kriegsanleihen ihrer Genossenschaft durch die zur Bezahlung ihres Reichsnotopfers verwendet wer-



den können, aufmerksamer gemacht. Es erwächst daraus der Genossenschaft sowohl als auch den Mitgliedern ein finanzieller Vorteil.

Der den Steuerbescheid noch nicht besitzt, kann im Voraus den ungefähren Steuerbetrag an sein Finanzamt bezahlen. Es entsteht ihm daraus kein Nachteil, da ja in dem Augenblick der Steuerentrichtung die Prozentige Zinsverpflichtung an das Reich aufhört. Das Reichsnotopfer ist vom 31. Dezember 1919 an mit 5 Prozent Zinsen an das Finanzamt geschuldet. Bis 31. Dezember 1921 muß sich jeder Steuerpflichtige schlüssig gemacht haben, ob er das Reichsnotopfer in Bar bezahlen oder von der Prozentigen Stundung (mit Tilgungsabzahlung 5 1/2 bzw. 6 1/2 Proz.) Gebrauch machen will. Es wäre eine große Selbsttäuschung, zu glauben, daß das Gesetz des Reichsnotopfers aufgehoben werden könnte.

Künstliche Kohle aus Torf.

Der Brennstoffmangel, hervorgerufen namentlich durch die Kohlenlieferung an unsere Feinde, zwingt uns zur besseren Verwertung der vorhandenen Brennstoffe und zu Ersatzbrennstoffen. So hat der Torf wieder überall neue Freunde gefunden, so sucht man Abfallstoffe wie Sägespäne, Holzschlitzschäbe und sogar die halbverbrannte Kohle (Mischerecke) als Brennstoff auszunutzen. Die Aufgabe, hochwertigen Brennstoff aus einem schon vorhandenen Brennstoff herzustellen, scheint seiner Lösung entgegen zu gehen, und zwar wird hier in erster Linie der Torf Verwendung finden. Jener Prozeß, der die Steinkohle in Tausenden von Jahren werden ließ, wird künstlich erzeugt und in fabrikmäßiger Weise der Torf zur Kunkkohle umgewandelt. Von dem an der Erfindung beteiligten Ingenieur August Bauschlicher, der die Torfwerke Tremonen betreibt, wird geschrieben:

Es ist gelungen, aus vegetabilischen Abfallstoffen in 1-1 1/2 Stunden eine künstliche Kohle von hohem Heizwert zu machen. Von besonderer Wichtigkeit für die Fabrikation ist dabei, daß das Produkt aus ganz nassem Torf hergestellt wird, der direkt der Grube entnommen wird, daß also die Kadulation auch in der ungünstigsten Jahreszeit und selbst im Winter erfolgen kann. Das Produkt aus nassem Torf ist sogar erheblich besser, als das aus trockenem Torf, wie man im Lauf der Versuche gefunden hat. Der neue Brennstoff Gasolkohle genannt, hat einen Heizwert bis zu 7500 Wärmeinheiten, brennt mit langer Flamme, kann nach Bedarf sofort entzündet und erloschbar gemacht werden, wodurch das Aufwärmungsmaterial gespart werden kann. Es ist auch möglich, eine koksartige Kohle von geringerer Entflammbarkeit zu schaffen. Gegenüber der Naturkohle hat die Kunkkohle die Überlegenheit, daß sie ohne Schlackenrückstände verbrennt und nur pulverförmige weiße Aschenreste hinterläßt. Die Kohlenenergie nach dem neuen Verfahren widert sich über der Erde ab. Die Anlagen sind daher bedeutend billiger als die Bergwerksanlagen, und infolgedessen ist auch der Preis der Kunkkohle nicht teurer, als der der Naturkohle.

Für das neue Verfahren der Herstellung von Kunkkohle ist eine Gasolkohle-Gesellschaft in Berlin gegründet worden.

Neues vom Tage.

Verhandlungen der Bergarbeiter mit Lloyd George.

London, 23. Sept. Vertreter des Arbeiterbundes verhandelten gestern 3 1/2 Stunden mit Lloyd George über die Lohnforderungen der Bergarbeiter. Der Ministerpräsident beharrt darauf, die Streitfrage einem Schiedsgericht vorzulegen.

Nach Lloyd Georges Ansicht sollen sich die Bergarbeiter mit den Grubenbesitzern einigen, daß die Lohnhöhung von erhöhter Erzeugung abhängig gemacht werde. Es solle eine Mindestleistung zugrunde gelegt werden und jede Mehrleistung solle entsprechend höher entlohnt werden. Die Mindestleistung würde unter dem gegenwärtigen Durchschnittsstand sich bewegen, wodurch eine sofortige Lohnhöhung schon bei gleicher Tagesleistung einträte würde. Der Vorschlag bewirkt, einen Rückgang der Kohlenenergie trotz erhöhter Löhne zu verhindern.

Beratungen über den neuen Gütertarif.

Berlin, 23. Aug. Heute begann im Festsaal des preussischen Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers die Besprechung über die Neuordnung der Gütertarife, zu der die Eisenbahndirektoren der bisherigen Staatsbahnverwaltungen berufen waren. Reichsverkehrsminister Gröner sagte, das Tariffsystem müsse den heutigen Wirtschaftsverhältnissen angepaßt werden. Mit den hochprozentigen Zuschlägen zu den alten Tarifstarifen müsse ausgeräumt werden. Die Tarife müßten wieder organisch gestaltet werden. Vor allem aber sei eine Befreiung von Zöllen heraus notwendig. Das Personal der Eisenbahnen, vom obersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, müsse wieder mit freudiger Hingabe seine Arbeit verrichten. Seine, des Ministers, Aufgabe werde es sein, mit fester Hand und klarem Verstand für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin zu sorgen. Von außen werde immer noch Unruhe und Unzufriedenheit in die Eisenbahnen hineingetragen. Er werde es nicht dulden, daß die Eisenbahn zum Sammelpunkt politischer und wirtschaftlicher Händel gemacht werde. Hierfür trat die Versammlung in die Beratung der neuen Tarife ein.

Die Zustände in Irland.

Dublin, 23. Sept. Britische Polizeibeamte haben in einem Hotel einen Richter der Sinn-Feiner ermordet. — Die Sinn-Feiner haben aus dem Postzug Dublin-Sligo alle amtlichen Poststücke geraubt.

Ein Militärkraftwagen, worin sich Gendarmen befanden, ist bei Milltown in einen Hinterhalt geraten. Vier Gendarmen wurden getötet, einer verwundet. Es wurden eiligt Verhaftungen gemacht, die an dem Kampfe teilnahmen. Dabei wurde ein Soldat getötet und mehrere verletzt. Die Soldaten nahmen 36 Angreifer gefangen.

Kämpfe in Italien.

Mailand, 23. Sept. Auf Soldaten, die einige gefallene Notgardisten beerdigten, wurde aus einer besetzten Fabrik mit einem Maschinengewehr gefeuert. Die Truppen mußten einen Panzerwagen herbeischaffen, mit dem es nach längerem Kampf gelang, die Arbeiter zu überwältigen. Zwei Arbeiter wurden getötet, einige schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Krieg im Osten.

Warschau, 23. Sept. Der russische Reitergeneral Budjenny soll schwer verwundet sein.

London, 23. Sept. „Westminster Gazette“ meldet, die Pariser Beratungen Churchills und des französischen Kriegsministers hätten zu wichtigen Beschlüssen bezüglich der gemeinsamen Aktion im mittleren Osten geführt.

Einspruch gegen die Entscheidung des Völkerbundesrats.

Berlin, 23. Sept. Die preussische Regierung hat bezüglich der Ueberweisung von Eupen und Malmedy an Belgien die Reichsregierung gebeten, dem Völkerbundsrat zum Ausdruck zu bringen, daß seine Entscheidung der Rechtsgrundlage entbehre und daß das Rechtsempfinden des ganzen Volks diese Entscheidung niemals als bindend anerkennen wird. Die preuss. Landesversammlung schloß sich dem Protest der Staatsregierung einmütig an.

Neuer Streit der Dänenshiffer?

Duisburg, 23. Sept. In der Rheinischschiffahrt steht eine neue Lohnbewegung bevor. Die Matrosen verlangen statt des bisherigen Wochenlohns von 250 Mk. einen solchen von 400 Mk., eine Forderung, die die Reeder in Anbetracht der ungünstigen Lage des Frachtingehalts und des Stillstehens zahlreicher Rähne nicht bewilligen zu können glauben. Man versucht, eine Einigung auf der Grundlage eines Wochenlohns von 320-330 Mk. herbeizuführen unter der Voraussetzung, daß eine entsprechende Erhöhung der Frachten ermöglicht werden kann.

Millerand gewählt.

Paris, 23. Sept. (Dava.) Millerand ist mit 695 von 892 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Berlin, 23. Sept. Der für den 23. September geplante polnische Aufstand ist verschoben worden, da die Pläne von der Reichsregierung entfällt wurden. Der „Volkswagen“ bezeichnet als neues Anzeichen für das Vorwärtgehen eines neuen polnischen Putches die Unterbringung polnischer Artillerie auf Gütern bei Frankfurt und berichtet, auf polnischer Seite verheißt man nicht, daß die Polen eine vollendete Tatsache schaffen und so einen Einspruch der Entente unwirksam machen wollen.

Genf, 23. Sept. Das Schiedsgericht für die im Friedensvertrag angeführten Streitfragen zwischen Belgien und Deutschland hält gegenwärtig in Genf seine erste Sitzung ab, um das einzuschlagende Verfahren festzustellen. Es besteht aus drei Schiedsrichtern, dem Belgier Alberto Rolin, großemem Vorstand der Advokatenchaft und Professor der Universität Genf, dem Deutschen Richard Doene, Oberlandesgerichtsrat und Geh. Justizrat in Frankfurt a. M. und Paul Moriant, Dozent der juristischen Fakultät der Universität Genf, als neutralem Präsidenten des Schiedsgerichts.

Manchester, 23. Sept. Eine Firma in New Hampshire, die 10000 Arbeiter beschäftigt und wöchentlich 4 Millionen Ellen Baumwollwaren herstellt, teilt mit, daß sie die Preise um ein Drittel herabsetzt, um die Verkäufe zu fördern.

Sie finden



in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ immer das Neueste und alle amtlichen Bekanntmachungen und Anzeigen, welche für Sie Interesse haben. Dabei ist unsere Zeitung immer noch eine der billigsten Zeitungen des Landes. Bestellen Sie deshalb unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das demnächst beginnende Quartal und schieben Sie die Bestellung nicht bis zum letzten Tag hinaus.

Aus Stadt und Land.

Montag, 24. September 1920.

Befreiung. Gleichzeitig mit den Erklärungen zum Reichsnotopfer sind gewissen Steuerpflichtigen Formulare für die Veranlagung zur Befreiung zugewandt. Über diese Steuer scheint in weiten Kreisen Unklarheit zu bestehen. Es handelt sich nicht um eine neue Abgabe, sondern um die durch Gesetz vom 3. 7. 1918 eingeführte und schon einmal (am 31. Dezbr. 1916) erfolgte Befreiung des Vermögenszuwachses in Zeitabschnitten von 3 zu 3 Jahren. Als Vermögenszuwachs gilt diesmal der Unterschied zwischen dem Vermögensstand am 31. Dezbr. 1916 und demjenigen am 31. Dezbr. 1919. Ein Zuwachs, der den Betrag von 10000 Mk. nicht übersteigt, ist abgabefrei, ebenso unterliegen Vermögen von nicht mehr als 20000 Mk. resp. 30000 Mk. der Zuwachsbefreiung nicht. Die Befreiung (Zuwachs) Steuer ist eine sehr niedrige; sie beträgt bei einem Zuwachs von nicht mehr als 50000 Mk. 0,75 Proz. des Zuwachses, bei mehr als 50000 Mk. bis 100000 Mk. 0,90 Proz. des Zuwachses, bei mehr als 100000 Mk. bis 300000 Mk. 1,05 Proz. des Zuwachses usw. Der hiernach errechnete Betrag verteilt sich auf einen 3-jährigen Zeitraum und ist 1/3 jährlich zu 1/4 zahlbar, mit anderen Worten: beträgt die Befreiung bei einem Vermögenszuwachs von 50000 Mk. 375 Mk., so sind davon in den Jahren 1920, 1921 und 1922 je in Halbjahresraten 62 Mk. 50 Pfg. zu entrichten.

Der Steuerabzug. Nach dem 30. September werden Durchschnittsbeträge beim Steuerabzug nicht mehr frei sein; es ist daher von da an bei allen Lohnzahlungen nach der Vorschrift des Par. 1 der vorläufigen Bestimmungen zu verfahren.

Auflösung der württembergischen Polizeiwehr. Gemäß den Forderungen der Entente hat das Ministerium des Innern die Verbände der Polizeiwehr aufgelöst, sie als staatliche Ordnungswache in die bestehende Polizei übernommen und der Stadtdirektion Stuttgart und den Oberämtern ihres Standorts unterstellt. Ihre Unterbringung erfolgt wie bisher in Polizeikasernen. Die Oberleitung der Polizeiwehr und die Bezirksektionen wurden aufgehoben. Die Bearbeitung des Polizeiwesens erfolgt ausschließlich durch das Ministerium des Innern.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen. Die 15 landwirtschaftlichen Winterschulen des Landes werden in der ersten Novemberwoche eröffnet werden. Nur in Calw, Horb und Kirchheim findet der untere Kurs statt, an den übrigen Orten werden beide Kurse gehalten.

Preisabbau. Wie der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitteilt, haben die vereinigten Metallwarenverbände beschlossen, ihre Preise weiter herabzusetzen. Der Aufschlag für das Zulauf beträgt nunmehr 800 (bisher 1000) Prozent bei Schloßern mit französischer Feder und 650 (bisher 800) Prozent bei Zubehörschloßern.

Nach ein Salutabeitrag. 800000 Franken muß das Reich monatlich für die auf den schweizerischen Stationen beschäftigten badischen Bahnbeamten bezahlen. Das sind nach dem jetzigen Salutastand rund 100 Millionen Mark im Jahr.

Der Neue. Im Laufe dieser Woche findet in der Gegend von Bingen am Rhein der Portugieserfest statt. Die Trauben sind fast überall gut ausgereift und fast der Menge nach dürfte das Ergebnis zufriedenstellend sein. Für den Zentner Frühburgundertrauben werden in Radeckheim zuletzt 300 Mark bezahlt. Im Rheingrabenland und am Kaiserstuhl (badisches Oberland) haben sich die Ausbeuten auf den Weinherbst vermindert. Man rechnet dort auf eine Drittelernte. Demgemäß haben die Preise wieder etwas angezogen. In der Pfalz hat man Portugieserwein zu 7500 bis 8000 Mark für 1000 Liter verkauft.

Vom Tabak. Die Reife des Tabaks macht sich immer mehr durch helle Stellen auf dem Blatt bemerkbar. Das Tabakblatt färbt sich weicher als früher an und hat glasigen Bruch. Man bricht zuerst die untersten Blätter, kurz darauf die nächsten 3-5 Blätter und wieder nach einigen Tagen die obersten. Die gereinigten Blätter werden sofort eingefädelnd und so auf eine Schaar gehängt, daß sie einander nicht berühren, weil sie sonst zu faulen anfangen. Das Trocknen erfolgt unter Deckung. Der Tabak ist trocken genug, wenn man ein Blatt zwischen den Fingern gerade noch zusammenknüllen kann und es sich wieder elastisch verhält. Solcher Tabak ist gelb bis dunkelbraun. Nun hat der Herbst ... beginnen.

Calw, 23. Sept. (Gefasste Schleishändler.) Am Montag früh wurden vom Baujäger zwei Gärtinger Fahrwerke, die mit vier Mann besetzt waren, im Walde zwischen Oberreichenbach und Hirsau angehalten. Die Fahrwerke hatten 10 1/2 Htr. Mehl, das für den Schleishandel bestimmt war, geladen. Das Mehl wurde beschlagnahmt und die Fahrwerke an das Amtsgericht Calw eingeliefert.

Oberndorf, 23. Sept. (Karlhoff-Ipre.) Das Oberamt erläßt folgende Bekanntmachung: In der heutigen Sitzung des Ernährungsausschusses, welcher eine Reihe von Ortsvorstehern aus Badegemeinden und die Vorstandschaft des Landw. Bezirksvereins und des Schwäb. Bauernvereins des Bezirks Oberndorf anwohnten, wurde hinsichtlich der Ansoffelpreise eine Einigung dahin erzielt, daß als Erzeugerpreis (ab Liefergemeinde) ein Preis von 25 Mk für den Zentner nebst einem Maßgeb., im einzelnen Fall zwischen Verkäufer und Käufer zu vereinbarendem Fahrlohn bis nach Haus des Empfängerers als angemessen erachtet wurde. Die Landwirte des Bezirks werden dringend ersucht, obigen Erzeugerpreis, sowie einen angemessenen Fahrlohn nicht zu überschreiten und in erster Linie die Bedarfsgemeinden des Oberamtsbezirks zu beliefern.

Freudenstadt, 23. Sept. (Blutbad.) Der 23jährige Josef Böttler aus Bruchsal brachte der 23jährigen Fräulein Göh aus Spandau auf einem Spaziergang zwei tödliche Schussverletzungen bei, darauf erschoss er sich selbst.

Stuttgart, 23. Sept. (Die Polizeistunde.) Wie verlautet, ist über die Aufhebung der Polizeistunde, die einseitlich für das ganze Reich geregelt werden sollte, noch keine Einigung erzielt, da die großen Städte gegen die Festlegung auf 11 Uhr abends Einspruch erheben. Auch der Stuttgarter Betriebsverein ist dagegen vorläufig gemordet.

Untertürkheim, 23. Sept. (Der Daimlerkonflikt.) Die Firma Daimler wird von 360 Kriegsbeschädigten 300 weiterbeschäftigt und für die auscheidenden 160 Mann der Hauptfürsorgeeinrichtung einen größeren Betrag zur Verfügung stellen. Damit haben alle schwebenden Fragen ihre Erledigung gefunden; der Wiederaufbau des Betriebs steht nichts mehr im Wege.

Münchberg, O. Br. 23. Sept. (In den Flammen um gekommen.) Heute früh gegen 3 Uhr ist in der Scheune des Schreinermeisters Christian Ludwig Feuer ausgebrochen, das in den Stro- und Futtervorräten reiche Nahrung fand. Das dicht daneben stehende Wohnhaus konnte gerettet werden; es wurde nur leicht beschädigt. Über ist der in den 60er Jahren lebende Besitzer, der anscheinend in der brennenden Scheune noch etwas holen wollte, in den Flammen umgekommen. Das Vieh und die Fahrnis konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Stuttgart, 23. Sept. (Todesfall.) Im Alter 81 Jahren starb hier Geh. Hofrat Dr. Julius von Jahn, der langjährige Präsident und Ehrenpräsident der hiesigen Handelskammer und Ehrenvorsitzender des Süddeutschen Kanalvereins. Der Verstorbenen ist durch seine Tätigkeit in der chemischen Farben-Industrie weitaus bekannt geworden. Er war auch Mitglied der ersten Kammer.

Stuttgart, 23. Sept. (Ernennung.) Der Unterstaatssekretär im Württ. Ministerium für Auswärtiges (Rechtsabteilung), Sipler, ist zum Ministerialdirektor ernannt worden.

Stuttgart, 23. Sept. (Der städt. Hauptvoranschlag.) Das städt. Nachrichtenamt schreibt u. a.: In früheren Jahren hat die Stadtverwaltung Stuttgart ihren Hauptvoranschlag immer vor oder kurz nach dem 1. April, dem Beginn des Etatsjahres, festgestellt. Heute ist das nicht möglich. Einmal wissen die Gemeinden noch gar nicht, welche Einnahmen sie aus der Reichseinkommensteuer erwarten können, sodann sind auch die Verhandlungen mit dem Staat über die Verteilung der Schulden noch nicht abgeschlossen. So konnte im Benehmen mit der Stadtverwaltung nur ein Vorentwurf aufgestellt werden. Die Ausgaben, die sich im vorigen Jahr noch auf 110 Millionen Mark belaufen, zeigen eine Steigerung um fast das Dreifache. Bei den Einnahmen bleibt ein Betrag von rund 85 Millionen Mark angebeht, für den das Einkommen und die Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe herangezogen werden muß. Es muß die Frage der Besteuerung des sog. Mindesteinkommens, das von der Reichseinkommensteuer nicht erfaßt wird, erwogen werden. Die staatlichen Steuerbehörden sind in einer Weise überlastet, daß auch die vom Stadtschultheißenamt verfügte Abkommandierung einer Anzahl städt. Beamten eine durchgreifende Hilfe und eine baldige Abgabe der Steuerzettel nicht zu bringen vermag. Um eine geordnete Verwaltung zu ermöglichen und namentlich auch dringende Bauarbeiten nicht hinauschieben zu müssen, wurden die städt. Beamten ermächtigt, ihren Betrieb im Rahmen des vorläufigen Etats weiter zu führen.

Stuttgart, 23. Sept. (Vom Verein für ländliche Wohlfahrtspflege.) Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege wählte kürzlich Direktor Bäuerle, den Führer der freien Volkshilfsarbeit in Württemberg, zum ersten, Oberamtmanu Klump-Padman zum zweiten Vorsitzenden und den Dialektdichter Oberwiesacher zum Leiter der Dialektarbeiten.

Stuttgart, 23. Sept. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde einem hiesigen Landwirt beim Rangieren von Württemberg ein wertvolles Pferd überfahren und getötet.

Söppingen, 23. Sept. (Einbruchsdiebstahl.) Während des Generalstreiks sind aus der Papierfabrik von S. Raum hier Dreizehnen im Wert von 6000 Mark und Papiermaschinenteile im Wert von 1000 Mark gestohlen worden.

Gmünd, 23. Sept. (Reggerstreik.) Die Gmünder Regger-Gewerkschaft gibt bekannt, daß ihre Mitglieder ihre Läden geschlossen halten, nachdem der Gemeinderat es durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt hat, den durch den regierungsgewaltig angeordneten höheren Viehkaufpreis notwendig gewordenen höheren Fleischverkaufspreis zu genehmigen.

Kalen, 23. Sept. (Fischer Dieb.) Ein hier in Arbeit stehender Mann aus Ellwangen hat einen hiesigen Landwirt von seinem Kartoffelacker etwa 5 Ztr. Kartoffeln gestohlen, indem er die Kartoffelstöcke herauszog.

Schwaigern, 23. Sept. (Die Schwarze Liste.) Die Unabhängige (Freie) Bauern- und Mittelstandspartei hat eine Liste derjenigen Weinkäufer zusammengestellt, mit denen die Weingärtner im vorigen Herbst bei Verkauf von Wein und Unannehmlichkeiten bekamen. Die Liste enthält 26 Namen und wird an sämtliche Weingärtner der Oberämter Balingen, Brackenheim, Heilbronn, Weinsberg, Redarwin, Maulbronn und Böblingen verschickt, um die Weingärtner vor ähnlichen Erfahrungen zu warnen.

Münchberg, 23. Sept. (Der neue Kommandant.) Der bisherige Kommandant des Truppenübungsplatzes, Oberst Freiherr von Lupin, tritt zurück. Sein Amt übernimmt Oberleutnant von Brandenstein.

Vom Oberland, 23. Sept. (Kohlennot.) Als eines der ersten haben die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke schon für die nächste Zeit Stromsperrtage in Aussicht gestellt.

Ulm, 23. Sept. (Gefährter Dieb.) Einem Landwirt in Singen a. S. wurde ein wertvolles Pferd aus dem Stall gestohlen. Der Dieb ist in der Person des ledigen Heizers Konrad Spröbier von Aulst (Schw.) festgenommen worden, als er das Pferd hier verkaufen wollte.

Ulm, 23. Sept. (Eröffnung der Deutsch-demokratischen Tagung.) Die Deutsch-demokratischen Landtagsfraktionen Württembergs, Bayerns, Badens und Hessens trafen am Mittwoch mit der Reichstagsfraktion hier zusammen, um wichtige Aussprache zu pflegen. Mit einer Ansprache des Fraktionsvorsitzenden Schiffer wurde die Tagung eröffnet, in der darauf hingewiesen wurde, daß es gerade im gegenwärtigen Augenblick erwünscht gewesen sei, in Süddeutschland zusammen zu kommen, um die Bestimmungen zwischen Nord und Süd zu befestigen. Besonders begrüßt wurde noch v. Bayer. Er erwiderte, daß es gegenwärtig darauf ankomme, daß sich alle Volksgenossen klar werden über die Lage, in der wir uns befinden. Diese Klärung solle in Ulm erreicht werden, freilich den Streifen der Weisen werde man auch hier nicht finden. Da die Reichsminister Koch und Seiler durch wichtige Beratungen in Berlin noch festgehalten waren, trat man in die Aussprache über die Sozialisierung ein. Der erste Referent war das Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Reichstagsabgeordneter v. Siemens.

Friedrichshafen, 23. Sept. (Stadtschultheißenwahl.) Die Deutsch-demokratische Partei, die Sozialdemokratie und die Unabh. Sozialdemokratie haben nun als gemeinsamen Kandidaten Rechnungsrat Riehnardt, zur Zeit beim Arbeitsministerium in Stuttgart, aufgestellt, während das Zentrum Rechnungsrat Schnitzler aufstellte.

Friedrichshafen, 23. Sept. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf Montag wurden in dem Magazin des Luftschiffbaus Zeppelin Stoffe und wertvolle Materialien im Gesamtwert von rund 45 000 Mk. gestohlen. Die Diebe wurden durch einen Beamten der Grenzpolizei gefasst und die ganze Beute ist wieder beigebracht. Es sind zwei ehemalige Arbeiter im Luftschiffbau Zeppelin, der Schmied Josef Bachmann von Burgach und der Feiler Franz Johann Reuter von Wöden bei Nagdebürg, wohnhaft in Ravensburg.

Vom Bodensee, 23. Sept. (Leichenfindung.) Beim Landungssteg in Rottenburg wurde die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes geborgen, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser lag. Nach den bei dem Toten aufgefundenen Papieren handelt es sich um den verheirateten Fr. J. Eljer in Schw. Gmünd, der seinerzeit als Kremlinger ins Feld gezogen ist.

Vermischtes.

Deutsch-Deutscher. Finanzleute aus Frankfurt a. M. beabsichtigen, wie bekannt wird, das idyllische umweltschöne Gelände Dorf und Schwefelbad Tiefenbach in ein „Deutsch-Davos“ d. h. in eine gewerkschaftliche Lungenerholungsstätte mit sozialistischem Anstrich und Hintergrund zu verwandeln. In verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften werden schon die bekannten „wissenschaftlichen Feiern“ dafür in Bewegung gesetzt, in Tiefenbach wie überhaupt in der Gegend von Oberndorf i. N. man aber von dem Unternehmen nichts weniger als entzückt und sehr den Bescheiden, die einzigartige Gegend aus Gesundheitsgründen zu einem großen Erholungsort zu machen — jetzt schon sind einige Sanatorien dortin verplant — entschieden Widerstand entgegen.

Rechtsverfall. Zwei Kassenboten der Firma Karl Zeiss in Jena, die, wie gewöhnlich, von der Reichsbank das Geld für die Lohnzahlung (in diesem Fall 780 000 Mark) erhoben, sollten am Mittwoch mittag von vier Verdächtigen, von denen zwei aus Jena und zwei aus Leipzig stammten, überfallen und beraubt werden. Die Räuber fuhren in einem Kraftwagen an, bevor sie aber ihre Vorhaben ausführen konnten, wurden sie von Kriminalbeamten überwältigt und in ihrem eigenen Wagen gefesselt abgeführt. Die Leipziger Kriminalpolizei hatte den Plan rechtzeitig erwidert und die Polizei in Jena verständigt. So wurden, ohne daß die Räuber es merkten, alle Vorbereitungen zu ihrer Flucht gestoppt und die in Frage kommenden Stroben in Jena unauflöslich festgesetzt, so daß die Verdächtigen nicht mehr entweichen konnten.

Freische Kartenspiel. Nach einer Mitteilung des finnischen Konsulats in Reval werden in Rußland Kartenspieler, die allein noch wirklichen Wert haben, in großen Massen gefasst.

Getreidebesitz auf dem Bodensee. In früheren Zeiten, als nach dem Dreißigjährigen Krieg am Bodensee Handel und Verkehr darniederlag, wurde der Handel mit Korn, womit das Schwabenland die Schweiz seit langem versorgte, zum Schwerpunkt des Bodenseeverkehrs, so sehr, daß selbst der Kaiser sich mit der Kornausfuhr in die Schweiz befaßte. Nach den politischen Bestimmungen des schwäbischen Kreises durften für die Regel nur gewisse bestimmte Orte an bestimmten Tagen gewisse Mengen von Korn zu Schiff nach der Schweiz verfrachten. Jeder andere Transport galt als Winkelschiffahrt. Die Ausfuhr wurde durch eigene bewaffnete Zollgeschiffe ausgeübt. Nach den Bestimmungen konnte vom Schwab. Kreis, wie Friedrich Verewerth in seinem Werk „Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee“ mittelt, für Zeiten des Kriegs oder des Getreidemangels Frachtsperre gegenüber der Schweiz verhängt werden. Um einer Hungersnot vorzubeugen, erzwangte der Fürst von St. Gallen 1788 in Rorschach das heute noch bestehende Kornhaus, wodurch Rorschach zum ersten Kornmarkt der Schweiz wurde.

Der Ursprung des Bogens. Die Ausdrücke Bogkott und Bogenkott sind uns geläufig geworden, und der Bogkott spielt als Waffe im wirtschaftlichen Kampf eine große Rolle. Bogkott und Name stammen, wie wir im neuesten Heft der „Zeiten und Völker“ lesen, aus dem Jahr 1880. Damals fand die Agrarbewegung in Irland in voller Blüte, und die Nord-Iren, gegen mächtige Grundbesitzer nahmen in erschreckender

Weise zu. In dieser Zeit wandten die Iren zum ersten Mal das neue Kampfmittel an. Auf der Long-Black-Farm wohnte ein Kapitän Baggott, der selbst Bogkott war, nebenbei aber noch die großen Güter des Lords Erne verwaltete. Als nun die Zeit der Ernte gekommen war, sah er sich auf einmal auf Befehl der irischen Landliga vollkommen vertrieben. Sämtliche Rechte verließen ihn, niemand wollte eine Hand für ihn rühren, und er wurde mit Drohbriefen überschüttet. Politischen wurden zu Hilfe gerufen und unter ihrem Schutz brachte der Kapitän mit seinen drei Töchtern selbst die Ernte herbei. So wurde nun zwar die Ernte gerettet, aber Baggott und seine Familie konnten sich doch nicht halten und mußten ihr Vermögen unter soldatischem Schutz verlassen. Das Wort Bogkott kam damals gleich auf und wurde zum ersten Mal am 13. November 1880 in einer Dubliner Zeitung gedruckt.

Die Kriegsgewinner der Goldkiste. Sogar die Nezes werden Kriegsgewinner und treiben einen blühenden Handel mit dem schwarzen Erbsen überhöhten Luxus. Die Eingeborenen der westafrikanischen Goldküste haben mit dem Kakaohandel riesige Summen erzielt. Während des Kriegs verkauften sie den Kakaohandel zu zehn Pfund Sterling die Tonne und beliehen große Vorräte, die sie nach dem Waffenstillstand noch viel höher, oft für das Sechsfache des Preises abließen. So hat diese Neze in den Besitz großer Reichtümer gekommen und wollen sie nun auch „landesgemäß“ anlegen. Mehr als 200 Eingeborene der Goldküste besitzen bereits elegante Automobile und weitere 200 dieser schwarzen Kräfte warten auf die Lieferung besserer Wagen. Viele haben sich prächtige Häuser ganz nach europäischem Stil gebaut, von denen manche 8000 Pfund Sterling und mehr kosten, und es wird jetzt Mode an der Goldküste, wie ein englischer Kaufmann aus Westafrika berichtet, sich zum Essen besonders elegant anzuziehen.

Handel und Verkehr.

Brackenheim, 23. Sept. (Der Weinherbst.) Mit dem Herbstbeginn hat die Raabergeweide Votenheim letzter Tage den Anfang gemacht, auch hier sind in den Raabergorten werden zum Teil Vorleser gehalten, um die Portagiertrabde einzuhäufen, die vollständig ausgereift ist. Der allgemeine Herbst sieht unmittelbar bevor. Die Qualität des hiesigen Weins entspricht im allgemeinen eine gute zu werden, besonders da, wo rechtzeitig gespritzt wurde und eine laubere Anlese erfolgt. Die Quantität ist zurückgegangen. Ein feher Preis ist noch nicht gemeldet.

Schwaigern, 23. Sept. (Hoher Weinpreis.) Einem hiesigen Weingärtner wurden, wie der „Reinhold“ berichtet, 3000 Mark für den Fimer Neuen geboten. Das Liter kommt demnach auf 10 Mark.

Frauenzimmern, O. Br. 23. Sept. (Weidewerpaftung.) Die hiesige Winterweidewerpaftung wurde um 8000 Mk. verpachtet. Im Vorjahr betrug der Pachtpreis 5080 Mk.

Konkurse.

Zoller, Weise, früher in Rorschach, jetzt in Münster a. R.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Erhebungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.

Nochmals Preis-Abbau!

Wer offene Augen und Ohren hatte, konnte in den letzten Wochen die Wahrnehmung machen, daß landauf, landab das Bestreben vorhanden war, namentlich für die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens einen Preisabbau herbeizuführen. Auch am hiesigen Platz gab es die Gewerbetreibenden reißend Mühe, durch bedeutende Preisermäßigungen und mit oft nicht unerheblichen Verlusten ihre Waren abzusetzen, um die Kaufkraft des Publikums anzukurbeln und das darniederliegende Geschäft wieder zu beleben. Angesichts dieser Tatsache konnte man mit Recht erwarten, daß auch die Landwirtschaft treibende Bevölkerung der Umgegend diesem Bestreben beifällig entgegenkäme und ihre Erzeugnisse, namentlich Kartoffeln und Obst, zu einem erschwinglichen Preis zum Verkauf bringen würde. Leider scheint das Gegenteil der Fall zu sein und gerade diejenigen, die zu den reichbegüterten gehören, verlangen für ihre Erzeugnisse oft die höchsten Preise. Der weitaus größte Teil derjenigen Bevölkerungsschichten, die von der Hand zum Mund leben müssen, können die Preise, die gegenwärtig für Kartoffeln und Obst verlangt werden, unmöglich anlegen, so wenig als die vielen Armen, die erwerbsunfähig, oft nur von einer dürftigen Rente und von Gott und guten Taten leben. Es gibt ja glücklicherweise auch in unserer Umgegend noch arbeitsfähige Bauern genug, denen die Not des Volkes zu Herzen geht und die für ihre Erzeugnisse keine Wucherpreise verlangen. Aber die Mahnung in dem gestrigen Sprechsaal-Artikel an das Gewissen der Bauernschaft mag nicht unfruchtbar bleiben. Ein abschreckendes Mittel gegen die Wucherer wäre, ihre Namen, gleich den Milchpantoffeln, in der Zeitung zu veröffentlichen. Ein Gewerbetreibender.

Letzte Nachrichten.

W.B. Benthin i. D., 24. Sept. Nach der polnischen „Grenzzeitung“ wird der „poln. Tel.-Ag.“ aus angeblich gut informierten Kreisen in Paris berichtet, daß der Reichsterrat die Poitill Versands vollkommen billige. Der Bund würde auf seinem obersteilischen Posten verbleiben u. dorthin in allerhöchster Zeit zurückkehren.

W.B. Versailles, 24. Sept. Nach der Sitzung der Nationalversammlung übergab Justizminister L. Dupitren Millerand die Urkunde seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik und brachte ihm im Namen der Rierung seine Glückwünsche dar. Millerand antwortete u. a.: Das freigelegte Frankreich muß seine Ketten wieder anbauen, es muß seine Wunden verbinden. Und um dies zu erreichen, muß es die vollständige Durchführung aller auf der Grundlage des Pariser Friedensvertrags

Ihm gegenüber eingetragenen Verpfändungen verlangen. Eine neue Parole ist ins Leben gerufen worden. Die franz. Demokratie muß im Einvernehmen mit ihren Alliierten über den Fortbestand und ihre Weiterentwicklung wachen. Der Präsident der Republik hat die besondere Aufgabe, unter Mitwirkung der Minister und der Präsidenten der Kammern die Fortsetzung einer Außenpolitik zu sichern, die unter anderem durch einen Sieg und unserer Taten würdig ist.

Die Rede Millerands wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Darauf begab sich der neue Präsident ins Elisee, wo ihm der Justizminister das Rücktrittsschreiben des Kabinetts überreichte. In einigen bewegten Worten dankte Poincaré dem Ministerpräsidenten für das große Vertrauen, das er seit Bildung des Kabinetts dessen Mitgliedern entgegengebracht habe. Hierauf trat Millerand dem Präsidenten der Kammer und des Senats einen Besuch ab und empfing die Vorsitzenden der verschiedenen Parlamentariergruppen. Er erklärte ihnen, daß er zur Fortsetzung des unternommenen Werkes darauf setze, mit den Mitgliedern des Parlaments in enger Fühlung zu bleiben.

WTB. Versailles, 23. Sept. (Habas.) Die Nachricht von der Wahl Millerands, die in Paris durch die Blätter bekannt wurde, hat große Begeisterung hervorgerufen. Das Publikum begrüßte einstimmig die Wahl und es erlitten viele: „Gute Millerand!“ Vor dem Elisee erwartete eine dicke Menge die Ankunft des neuen Präsidenten. Zahlreiche Persönlichkeiten zeigten sich in einer zu diesem Zweck angelegten Liste ein.

WTB. Berlin, 24. Sept. Zur Wahl Millerands äußert die „Kreuzzeitung“: Was Deutschland von ihm als Präsidenten der Republik Frankreich zu erwarten hat, darüber gibt man sich hier wohl kaum eine Täuschung hin. Das ihm von Clemenceau vermachte Testament, die Verwirklichung Deutschlands, wird er ja wohl mit Nachdruck zu vollziehen versuchen.

Die „Berl. Morgenpost“ erinnert daran, wie Millerand, als er sich von Bonquet, dem Schwelgerjohn von Karl Marx zum Sozialismus hatte bekehren lassen, der Anwalt der wildesten Stürmer und Dränger wurde. Aber für ihn sei der Sozialismus lediglich Mittel zum Zweck, das Sprungbrett, das ihm zur gegebenen Zeit den Weg zu einem Ministerium bereiten sollte, gewesen. Als er das Handelsministerium übernommen hatte, verhandelte er es ausgeglichen, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Kaiser von Österreich verlieh ihm das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone und der damalige deutsche Botschafter Schlegel ebenfalls den franz. Handelsminister zur Dekoration vor. Der einstige Sozialist kann als der charakteristischste Repräsentant des heute maßgebenden Teils des franz. Bürgertums gelten.

Im „Berliner Tageblatt“ kommt Viktor Kurbatow darauf zu sprechen, wie sich 1911 nach dem Sturz von Callaux und dem Eintritt Millerands als Kriegsminister in das Ministerium Poincarés das große Wetter zusammenzog und Millerand an einer der wichtigsten Stellen Karopak nicht tat, um die Gefahr zu dämmen, im Gegenteil, seit dieses Ministerium die abendlichen militärischen Aufzüge erlaubten

habe, habe in Frankreich jener solbatische Paroxysmus geherrscht, der den Krieg zwar nicht gerade verschuldet habe, aber die Möglichkeit einer Verständigung schwächte.

WTB. Brestan, 23. Sept. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Oryels wurde dort gestern Abend auf der Koterbergstraße der Eisenbahnwerkstättenführer Franzel von einem französischen Offizier erschossen.

WTB. Kopenhagen, 23. Sept. In Finnland sind über die schwedisch-russische Grenze seit einiger Zeit zahlreiche russische Flüchtlinge angekommen, die von den finnischen Behörden interniert wurden. Sie sollen nunmehr bei den Wiererarbeiten in Frankreich beschäftigt werden. Eine größere Anzahl von ihnen ist bereits von Schwedens und finnischen Häfen nach Frankreich abgegangen.

WTB. Berlin, 24. Sept. Da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, wie der „Vorwärts“ schreibt, mit Sicherheit darauf rechnet, daß im Frühjahr Rumwahlen zum Reichstag stattfinden, so wäre es, wie das Blatt meint, am praktischsten, auch mit den preussischen Wahlen bis dahin zu erwarten.

Wetterprognose.

Der Hochdruck wird nunmehr der Störungen Herr. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Wiedereröffnung der landw. Winterschulen.
 Diese erfolgt in diesem Jahr in Calw am 3. November, vormittags 9 1/2 Uhr, in Horb am 4. November, vormitt. 9 Uhr.
 Die Anmeldung zur Aufnahme hat bis zum 25. Okt. zu geschehen:
 für Calw bei Landwirtschaftsinspektor Gaack in Calw, für Horb bei Landwirtschaftslehrer Wolf in Horb.
 Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Vormunds zum Besuch der Winterschule vorzulegen. Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.
 Näheres f. Staatsanzeiger Nr. 215.
 Ragold, den 23. Sept. 1920. Oberamt: Müng.

Heberberg.
 Am Montag, den 27. September 1920, vormittags um 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus hier im Wege der schriftlichen Submission folgendes

Nadelstammholz
 aus Gemeindegewald Markung Heberberg, W. Altensteig und W. Beuren nämlich
 679 Stamm mit zus. 556 Ferkmeter tannen, fichten. Forchen in 10 Losen.
 Holzverkaufszettel und Losverzeichnis können von 9 Uhr an auf dem Rathaus eingesehen werden.
 Den 23. September 1920. Gemeinderat.

Obstmahlmühlen
Obstpressen
 fahrbar und stationär
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
 Rübenschneider
 Schrotmühlen
 Getreide-Reinigungsmaschinen
 usw. empfiehlt
W. Dengler
 Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
 Ebhausen.

Schernbach.
 Suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen
Pferdeknecht
 der womöglich auch Kenntnisse im Langholsfahren hat
Fritz Schnierle.

Alle Gewürze
 zum Schlachten
 empfiehlt
Schwab-Drogerie
 Altensteig
 Telefon 41.

Museum Altensteig
 Ausflug um 8 Tage verschoben. Dieser findet bestimmt 3. Okt. statt. Abg. 2 Uhr. Ausverkauf.

Sackhof z. Löwen Ragold.

 Altensteig.
 Eine große schöne Auswahl

Am Sonntag, den 26. Sept.
Tanzunterhaltung
 unter Mitwirkung der Ragolder Stadtkapelle
 wozu höflich einladet
Fr. Kurienbauc.
 Anfang 2 u. 8 Uhr.
 Altensteig.

Von eingetroffenen Ladungen empfehle:
Speise-Salz
 feine Mahlung
 in Papiergewebe-Säcken per Zentner **RM. 28.—**
 in Papier-Säcken per Zentner **RM. 26.—**
Ehr. Burghard jr.
 Altensteig.

Altensteig.
Regulier-Füllöfen
Regulier-Rochöfen
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Karl Henzler sen.
 Eisenhandlung.

Schirme
 für Damen, Herren u. Kinder preiswert bei **Reinhold Mayer.**



Haushaltungs-Körbe
 ist wieder eingetroffen bei **E. W. Luz Nachf.** Fritz Bühler jr.
 Brauc **Kartoffel-Körbe** (Sümt und Halbsümt) sowie **Bogen-Körbe** empfiehlt billigst **Obiger.**

Dem Einsender in Nr. 223 betr. Beeren zur Erwidmung, daß ich meine Beeren so gut verwenden kann wie der frühere Teilhaber, welcher auch keine Feinerei hatte. Schade, daß sie zur Ueberreife nicht zu verwenden sind, aber die Lieferanten sorgen selbst dafür, daß es Ueberreife überhaupt nicht gibt, und kann hier Frau Juma der Mund gestopft werden. Wenn der Einsender, wie ja ersichtlich ist, im Gemeinderat sitzt und betr. der Stachholzerkäufe ein so kurzes Gedächtnis hat, bedaure ich ihn sehr. Denn ihm das Wohl der Gemeinde so arg am Herzen läge, würde er in kein solches Butzgeul ausbrechen, wenn seine eigenen Interessen einmal durchkreuzt werden. Diese gehässigen Formen zeugen nicht von Geistesgröße. Es ist gut, sich beizugehen zu erinnern, daß wir keine lebenslänglichen G. mehr haben.
 Friedrich Rodendauch.

Radfahrer-Verein Altensteig.
 Samstag, den 25. ds., abends 8 Uhr findet im Lokal die ordentliche **Hauptversammlung** statt, wozu die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen werden.
 Tagesordnung:
 1. Rechenschaftsbericht.
 2. Neuwahlen.
 3. Verlosung von Reigenrad-Urtien.
 4. Gestellte Anträge und Sonstiges.
Der Ausschuß.
 Am Sonntag, den 26. ds., ist eine Herbstausfahrt der Radfahrer-Vereinigung „Ragold-Bau“ nach Rottenburg geplant, woran sich der Verein vollzählig beteiligen sollte.
 Abfahrt präzis 8 Uhr vom Lokal.

U. S. P.
 Am Sonntag abend 8 Uhr findet im Lokal z. „Engel“ eine **Außerordentliche Voll-Versammlung** statt.
 Referent: Genosse Fischer.
 „Für oder gegen Moskau?“
 Kein Mitglied darf fehlen.
 Altensteig, 23. Sept. 1920. Ausschuß.

Alle Druckerarbeiten
 für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Altensteig.

Bereitschafts-Dienst
 am nächsten Sonntag
Dr. Rich. Vogel
 beim Waldhorn
 Telefon Nr. 12.

Schleifen u. Reparaturen sämtl. Stahlwaren.
Fr. Roller
 Messerschmied
 Altensteig.

Altensteig.
Apfel, Birnen, Pfirsiche, Nüsse, Zitronen, Tomaten
Bonbons
Schokolade u. Brötle
 empfiehlt
Ehr. Seeger
 h. Schatten.

Notizbücher
 speziell **Wachstuchbücher**
 in allen Größen empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchd.
 Altensteig.